







ISBN: 978-3-98660-248-2

© 2025 Kampenwand Verlag  
Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf  
[www.kampenwand-verlag.de](http://www.kampenwand-verlag.de)

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH  
[www.novamd.de](http://www.novamd.de) · [bestellung@novamd.de](mailto:bestellung@novamd.de) · +49 (0) 861 166 17 27

Text: Stefanie Schreiber  
Umschlagfoto: Adobe Stock  
Lektorat: Margarete Götz  
Korrektorat: Antje Steffen, Antjes kleine Textwerkstatt  
Kapitelfotos der Printausgabe: Stefanie Schreiber

Druck: CUSTOM PRINTING  
Właf Miedzeszynski 217, 04-987 Warszawa, Polen

Stefanie Schreiber

Stille  
Nacht  
in St. Peter-Ording

Der  
18. Fall für  
Torge Trulsen  
und Charlotte  
Wiesinger



*Genießen Sie die Stille  
während einer kleinen Auszeit  
an unserem Sehnsuchtsort St. Peter-Ording,  
bevor Sie in den Kreis Ihrer Lieben zurückkehren.*

*Ich wünsche Ihnen spannende Unterhaltung  
mit dem 18. Fall für Torge und Co.*





## Prolog

Und wenn sie alle noch so oft betonten, ihn träfe keine Schuld an diesem Unfall - es nützte nichts.

Gar nichts!

Er wollte und konnte es einfach nicht akzeptieren. Eine Sekunde zur falschen Zeit am falschen Ort und einer der wichtigsten Menschen in seinem Leben hörte auf zu existieren. Beendete unfreiwillig sein Leben. Ohne sich zu verabschieden. Ohne die Chance, ein paar letzte Worte zu sagen, etwas zu klären, seinen Nachlass zu regeln.

Wie hatte das bloß passieren können?

Dieser Tag schien der dunkelste in seinem Leben zu sein.

Die Zeit stand still.

Wie oft hatte er diesen Ausspruch gehört und nie verstanden? Wie sollte die Zeit stillstehen? Meistens raste sie, so dass er seine Mühe hatte, alles zu erledigen, was nötig war und andere von einem erwarteten.

Aber dann betraf es ihn und er fühlte es genau so. Die Zeit stand wirklich still. Lange. Viel zu lange.

Und immer begleiteten ihn diese Vorwürfe. Stumm und doch präsent.

Viel zu viel Zeit hatte er gebraucht, um in den Alltag zurückzufinden. Allein. Wenn der Tod einen begleitete, musste man allein damit fertigwerden, auch das war eine schmerzliche Erfahrung.

Und als er das Gefühl hatte, so langsam wieder in der Normalität anzukommen, in einer neuen Normalität, die alte war mit ihm gestorben, da fing alles noch einmal von vorne an.

Die Vorwürfe kehrten zurück. Lauter denn je. Und sie nahmen an Kraft zu. Wurden lauter. Immer lauter. Und wurden trotzdem nicht gehört.

Lange, sehr lange hatte er sich auf diesen Tag vorbereitet. Jedes noch so kleine Detail durchdacht, damit es auf jeden Fall funktionierte. Nichts durfte an diesem Tag schiefgehen, damit die Welt wieder ins Gleichgewicht kam.

Das bedeutete ihm alles! Vielleicht würde er dann endlich den Frieden finden, der ihm verloren gegangen war. Er hoffte es so sehr und wollte daran glauben.

Einen Versuch war es wert. Er überprüfte ein letztes Mal alles, was er vorbereitet hatte. Alles war perfekt. Er war bereit.

An diesem Punkt gab es kein Zurück und niemand konnte ihn aufhalten, nicht einmal er selbst.



## Torge in St. Peter-Ording

*Samstag, den 13. Dezember*

Während sich das Jahr langsam dem Ende neigte, gelang es Torge Trulsen, sein inneres Gleichgewicht wiederherzustellen und seine gewohnte Lebenszufriedenheit zurückzugewinnen. Dieser Umstand erfüllte nicht nur ihn selbst, sondern auch seine bessere Hälfte Annegret mit großer Freude und Erleichterung.

Natürlich gab es immer wieder Momente, in denen er den Tod seiner alten Freundin Siggie betrauerte. Dabei nagte die Frage an ihm, ob sie zu retten gewesen wäre, wenn er sofort beherzt eingegriffen hätte, statt sich hinter seiner Angst zu verstecken. Allerdings hatte er diese inzwischen akzeptiert. Gleiches galt für die vorübergehende Lähmung wegen des Mordverdachts gegen ihn im Frühjahr. Es war eben so, wie es war. Daran konnte er

nichts mehr ändern. Umso mehr freute es ihn, dass er die Furcht mittlerweile überwunden hatte. Wie sagte man so schön? Die Zeit heilt alle Wunden. An diesen alten Weisheiten war meistens etwas dran.

Zur Zeit des Mordes an Siggı und Tobias Engelhardt war er selbst nicht zu mehr in der Lage gewesen. Aber ihr Mörder war gefasst worden, nur das zählte. Ihm hatten die Ereignisse gezeigt, dass Unterlassung keine Lösung war, um möglichen Problemen aus dem Weg zu gehen. Insofern konnte er das tun, was er am liebsten machte: Die Kommissare von St. Peter-Ording bei ihren Ermittlungen unterstützen. Zumindest nebenbei. Seine Arbeit in der *Weißten Düne* war natürlich genauso wichtig, immerhin ernährte sie ihn.

Die Ferienanlage war über die Hauptsaison gut gebucht gewesen und die Urlauber hatten alle Mitarbeiter mit ihren Erwartungen und Wünschen in Atem gehalten. Seit dem Ende der Ferienzeit war es ruhig geworden. Ab November kamen nur eingefleischte Nordseefans an die Küste, um das raue Klima zu genießen und den Elementen zu trotzen. Tosende Wellen und spritzende Gischt im Sturm der Gezeiten konnten einem perfekt den Kopf von überflüssigen Gedanken freipusten und zur Entspannung beitragen. Torge hatte mit Annegret etliche Spaziergänge am Strand unternommen, um die letzten Zweifel an seiner Lebensweise auszuräumen. Seine seute Deern hatte die ungewohnten Aktivitäten überrascht, aber erfreut zur Kenntnis genommen und ihn gerne begleitet, wenn ihm danach war. Viel zu selten blieb den beiden im Alltag ausreichend Zeit zu zweit, weil er immer beschäftigt war und nur schlecht nein sagen konnte, wenn andere ihn um Hilfe baten.

Inzwischen war es Torge allerdings zu ruhig geworden, weil einfach nichts mehr los war. Seit circa sechs Wochen kamen kaum noch Gäste in die *Weißte Düne* und alles, was in der

Hauptsaison beschädigt worden oder dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen war, hatten sein Kollege Hansen und er repariert. Von seinem Kumpel Knud und dessen Kolleginnen hatte er ebenfalls seit Wochen nichts gehört – jedenfalls gab es keinen neuen Fall. Nicht, dass er sich Mord und Totschlag in der Vorweihnachtszeit wünschte, weder jetzt noch zu einem anderen Zeitpunkt. Das wäre alles andere als gut für sein Karma. Aber ein wenig Langeweile kam trotzdem auf.

Umso mehr freute er sich über die Weihnachtsfeier, die am heutigen Abend stattfinden sollte. Keine Feier für die Mitarbeiter der *Weißes Düne*, sondern die einer Firma, die in Friedrichstadt ansässig war. Da es bei so einer Veranstaltung in der Regel feuchtfröhlich zugeht, wurden alle Betriebsangehörigen in den Bungalows der Ferienanlage untergebracht, was sie immerhin über die Hälfte auslastete und eine Menge Arbeit mit sich brachte.

Für die Feier war der große Saal gebucht worden, der mittlerweile festlich geschmückt und mit einer kleinen Bühne versehen war. Darauf sollten diverse Darbietungen und Musikeinlagen stattfinden, zum Teil von gebuchten Profis, zum Teil von den Mitarbeitern selbst.

Außerdem würde es ein Buffet geben. Hansen und er bauten dafür Tische auf, die in L-Form angeordnet und von beiden Seiten begehbar waren. Dekoriert wurden sie mit dunkelroten Tischdecken und Tannenzweigen mit goldenen Kugeln, was zusammen mit dem weißen Geschirr sehr festlich und edel wirkte. Überhaupt war die Dekoration des Raumes einfach umwerfend. Die Chefetage der Firma hatte keine Kosten gescheut. In jeder Ecke stand ein üppig, aber stilvoll geschmückter Weihnachtsbaum, dessen Spitze fast die hohe Decke des Saales berührte. Die runden Tische mit jeweils zwölf Stühlen waren ebenfalls mit dunkelroten Decken, Tannenzweigen und goldenen Kugeln bestückt worden.